

HANS PHILIPP EHRENBERG [1883 – 1958]

Am 4. Juni 1883 jüdisch geboren und im kulturbürgerlichen Milieu von Hamburg-Altona aufgewachsen.

Studium der Nationalökonomie und Sozialwissenschaften; seine Doktorarbeit schreibt er 1906 über die Situation der Hüttenarbeiter im Ruhrgebiet.

Anschließend Studium der Philosophie, 1910 wird er Privatdozent in Heidelberg. Während dieser Jahre findet Ehrenberg zu einem christlich begründeten Existenzialismus: Im November 1909 lässt er sich in Berlin protestantisch taufen.

1914, als der Erste Weltkrieg beginnt, wird er Frontoffizier, geht dann aber ab 1916 mehr und mehr auf Distanz zur militärischen Logik: Ehrenberg wird zum politischen Publizisten. In führenden Blättern geißelt er die „politische Barbarei“ des Deutschen Reiches und plädiert für eine „weltpolitische Bündnisdenkart“.

1918 wird er Professor für Philosophie in Heidelberg und begründet hier - zusammen mit Martin Buber, Franz Rosenzweig ua - die Dialog-Philosophie, Ehrenberg zählt zu den prominenten Denkern dieser Zeit. Dann ein für Hochschullehrer spektakulärer Schritt: Noch vor der November-Revolution 1918 tritt er der SPD bei und engagiert sich in der religiös-sozialistischen Bewegung.

1922 beginnt Ehrenberg ein Studium der evangelischen Theologie, absolviert es zügig, im September 1925 wird er in der Christuskirche Bochum zum Pfarrer ordiniert. Hier wird er - sein Bezirk ist die Bochumer Innenstadt rund um die Pauluskirche - zum Mittelpunkt der ökumenischen Arbeiterbewegung und gerät in heftige politische Auseinandersetzungen: Seine Erwachsenenbildung grenzt sich scharf ab sowohl vom Faschismus wie vom Bolschewismus. Das totalitäre Denken zerreißt die Republik, Ehrenberg sucht eine inhaltliche und strategische Alternative, er sieht sie in der öffentlichen Verantwortung der Christen.

Die rechtsnationale Szene aber - auch sie hat ihre Hochburg in der Bochumer Innenstadt - nimmt ihn nun direkt ins Visier: Ehrenberg vereint, was immer Nazis verhasst ist, er ist Jude und Judenchrist, Intellektueller und Linker, Liberaler und Demokrat, ein Pfarrer. Lakonisch seine Erinnerung an diese Jahre: „In Bochum dachte ich, ohne Antisemitismus auszukommen, aber das kam anders.“

Er setzt sich zur Wehr, hält Vorträge, publiziert, predigt, mietet Gaststätten in Bochumer Arbeitervierteln an und lädt zu öffentlichen Diskussionen, die Presse nennt ihn den „unermüdlichen Befruchter geistigen Lebens in unserer Stadt“. Auf diese Weise kämpft Ehrenberg für eine „Kirche der Armen, Verfolgten und Entrechteten“, eine Kirche, die nicht Gehorsam predigt, sondern selbständiges Denken - eine „evangelische ‚Öffentlichkeitskirche‘“:

„Es ist das prophetische Amt der Kirche, das die Öffentlichkeitskirche unterbaut“, schreibt er im Mai 1930 in der FRANKFURTER ZEITUNG. Jahre später, im britischen Exil, erklärt er: „Der Heilige Geist gibt keinen Privatunterricht. Er erteilt nur öffentliche Belehrung.“

Ehrenbergs Stimme hat, in der Endphase der Republik, öffentliches Gewicht, er macht sich, auch innerkirchlich, einige Freunde und etliche Feinde. Seine gesamte publizistische Arbeit stellt er jetzt in den Dienst seiner politischen Theologie, und das heißt:

Ehrenberg wird Vordenker und Wegbereiter des kirchlichen Widerstands gegen die Nazis.

Bereits im Frühjahr 1933 - das Land liegt im völkischen Taumel - formuliert er das **BOCHUMER BEKENNTNIS**, rund 100 Pfarrer - unter ihnen Martin Niemöller und Ludwig Steil - tragen es mit. Veröffentlicht und verlesen wird es am 4. Juni 1933, dem Pfingstsonntag, es das erste Bekenntnis, das eine Kirche, ob evangelisch oder katholisch, gegen das totalitäre Regime ablegt - und ist eine entschiedene Absage an völkische Ideologie und den Glauben an staatliche Allmacht. Im Bochumer Bekenntnis, so Ehrenbergs Biograph Günter Brakelmann, „war vorformuliert, was die Barmer Synode ein Jahr später für die gesamte evangelische Kirche in Deutschland bekennen sollte“. Die Barmer Theologische Erklärung von Mai 1934 ist heute ein wegweisendes Lehr- und Glaubenszeugnis aller Evangelischen Kirchen, in der westfälischen Landeskirche ist sie Bekenntnisgrundlage.

An entscheidender Stelle aber schweigt die Barmer Erklärung und geht das BOCHUMER BEKENNTNIS über sie hinaus: Ehrenbergs Text bekennt sich explizit zu dem „Gott Abrahams, Isaaks und Jakobs“, dem Gott der Juden. Was Ehrenberg formuliert, ist das Bekenntnis zum theologischen Existenzrecht Israels.

Der Nazi-Staat reagiert, Ehrenberg wird sein Lehramt für Philosophie entzogen und dann, im September 1935, die Staatsbürgerschaft. Seine Ehe mit Else Zimmermann wird als „Rassenschande“ gebrandmarkt, die Nazi-Presse hetzt gegen den „gottlobenden Marxisten“ und seine „jüdische Kniffligkeit“ und dass er „deutsche Kinder“ in „sexuellen Dingen“ unterrichtete usw.: De facto ist Ehrenberg nun vogelfrei, der einzige Schutzraum, der ihm noch bleibt, ist seine Kirche.

Die obere Kirchenbehörde aber drängt darauf, ihm, dem Kritiker des totalitären Staates, das öffentliche Wort zu entziehen: Im Mai 1937 zwingt sie ihren prominenten Pfarrer in den Ruhestand. Sie beruft sich dabei auf den „Arier-Paragraphen“, den die Nazis erlassen hatten: Ehrenberg sei, Nazi-Gesetzen zufolge, nun mal ein „Rasse-Jude“ und deshalb aus jedem öffentlichen Amt „zu entfernen“. Ein unfassbarer Vorgang: Das Konsistorium übernimmt das antisemitische Prinzip und wendet es auf die Kirche an, die sich auf den Juden Jesus beruft. Die Rolle der damaligen Kirchenleitung, so haben die Stifter des Hans-Ehrenberg-Preises bei dessen erstmaligen Verleihung deutlich erklärt, könne man „nur mit Erschütterung und Scham zur Kenntnis nehmen“.

Bei den drei Abschiedsgottesdiensten, die Ehrenberg überhaupt noch halten kann, drängen sich Tausende in der Paulus- und der Christuskirche, es ist eine gewaltige Demonstration der Bekennenden Kirche in Bochum, es ist ihre letzte.

Ehrenberg aber publiziert weiterhin, seine Schriften wandern, in sechststelligen Auflagen gedruckt, nun illegal durchs Land. Der Staat schlägt zurück: Im September 1938 erhält Ehrenberg, der Denker gegen den totalen Staat, „totales Predigt- und Redeverbot“ durch eben diesen Staat. Wenig später, im Novemberpogrom 1938, wird sein Haus in der Goethestraße verwüstet, er selber wird ins KZ Sachsenhausen verschleppt und monatelang gefoltert.

Dank der Interventionen seiner Frau und des Bischofs von Chichester, George Bell, kann er mit seiner Familie 1939 nach England emigrieren. Im Exil - auch in England ist sein Name prominent, seine Stimme wird gehört - unterstützt er die Alliierten in ihrem Krieg gegen den Terror, 1943 schreibt er: „Die Einheit der Welt ist verloren gegangen, wir sind zwei Menschheiten geworden.“

Radikaler ist kein Gegenüber zu denken. Am Ende, so Günter Brakelmann, „gab es nichts mehr zu vermitteln zwischen Christus und seinem Widersacher, zwischen Kirche und NS-Totalität“. Wir kämpfen, so Ehrenberg, „gegen den Teufel selbst“.

In dieser Situation, in der die teuflische Totalität zu siegen schien, geht Ehrenberg auf eine Erfahrung zurück, die ihm, als er im KZ Oranienburg saß, längst hätte das Leben kosten sollen, er formuliert diese Erfahrung fast lapidar: „Wir sind in der Hölle gewesen und wieder herausgekommen.“

Vielleicht ist es dies, was ihn, gegen allen Augenschein, auch jetzt wieder zu einer Hoffnung berechtigt, die europäisch ist und eschatologisch und so groß, dass wir - er schrieb dies 1944 - „dass wir sogar glauben können, es werde der Tag kommen, an dem die Seestrecke London-Hamburg wieder befahren wird. Ich weiß es nicht. Vielleicht ist es zu viel, dies zu erhoffen.“

1947 kehrt er in die Bundesrepublik zurück, sein Bochumer Pfarramt bleibt ihm — ein erneutes, fatales Versagen seiner Kirche — versperrt, er wird Pfarrer für Erwachsenenbildung in Bielefeld. 1953 pensioniert, zieht Ehrenberg nach Heidelberg, wo er 1958 verstirbt.

„Es brauchte lange, viel zu lange“, so wir, die Stifter des Hans-Ehrenberg-Preises 42 Jahre nach Ehrenbergs Tod, „bis wir begriffen hatten, was das Glaubens- und Lebenszeugnis und die wissenschaftliche Lebensleistung des Hans Ehrenberg nicht nur für die Kirche in Westfalen, sondern für den Protestantismus überhaupt bedeutet.“